

8. Jahreserklärung

des

Boden-Bündnisses europäischer Städte, Kreise und Gemeinden
(European Land and Soil Alliance ELSA e.V.)

„Wuppertaler Erklärung“: Bodenschutz ist Klimaschutz

Aus Anlass der 8. Internationalen Jahrestagung am 7./8. Mai 2009
in Wuppertal zum Thema „*Bodenschutz und Klimawandel*“
fordert das Boden-Bündnis ELSA e.V.

Einbezug des Bodens in einen wirksamen Klimaschutz

Die Bedeutung des Bodens für das Klima ist vielen Menschen und Entscheidungsträgern noch nicht voll bewusst. Unbestritten ist für die Meisten, dass beim Verbrennen fossiler Energieträger Gase wie Kohlendioxid freigesetzt werden, die zur Klimaerwärmung beitragen. Naheliegender und notwendig sind daher Maßnahmen, die bei einem sparsamen und nachhaltigen Einsatz von Energie ansetzen. Noch viel zu wenig wird beachtet, dass alle fossilen Energieträger einst im Boden über Jahrtausende eingelagert und fixiert waren.

Wie lassen sich die in der Atmosphäre befindlichen das Klima erwärmenden Gase binden und neutralisieren?

Die Antwort lautet: Überwiegend durch die photosynthetische Einbindung in organische Substanz und nachfolgende Einlagerungsprozesse in den Boden. Die Bedeutung des Bodens für die Klimaregulierung ist enorm. Rund 80 % der weltweiten Kohlenstoffvorräte werden im aktiven Kohlenstoffkreislauf der Böden umgesetzt und gespeichert. Dieser Vorgang ist allerdings nur auf *biologisch aktiven* Böden möglich. Also auf Böden mit einer Vegetation, die über ein großes Aufnahmevermögen für kohlenstoffhaltige Gase (Methan, CO₂) verfügt, wie zum Beispiel Wälder, Feuchtgebiete, Moore, landwirtschaftliche Nutzflächen, aber auch Baumbestände und Grünflächen in Siedlungsgebieten. Eingelagert wird der Kohlenstoff in organisches Material (z.B. Wurzeln, Laub, Äste), das nach dem Absterben in Form von Humus im Boden gespeichert wird. Was verbraucht wird, wird freigesetzt und gelangt so wieder als Treibhausgas in die Atmosphäre.

Es gehört daher zu den zentralen Aufgaben des Bodenschutzes, nicht nur den Humusverlust durch Änderung der Bewirtschaftung (z.B. Grünlandumbruch), Abtragung, Überbauung und Versiegelung zu verhindern, sondern auch die Humusbildung durch geeignete Bewirtschaftungsmethoden oder Entsiegelung aktiv zu fördern.

Eines ist klar: **Bodenschutz ist Klimaschutz!**

Das Boden-Bündnis ELSA e.V. fordert deshalb die Umsetzung von Maßnahmen im Bereich des Bodenschutzes, die nachhaltig klimawirksam sind:

1. Der Flächenverbrauch bei der Siedlungsentwicklung ist zu vermeiden, um möglichst viel Boden für die Versickerung des Regenwassers und für eine klimawirksame Vegetation zu erhalten. Nicht mehr benötigte versiegelte Flächen sind zu entsiegeln und fachgerecht zu rekultivieren. Durch den sich verstärkenden Hitzeinseleffekt in Großstädten können die Temperaturen der Innenstädte um 5-8 Grad Celcius höher als im Umland sein. Kompakte und gleichzeitig durchlässige Siedlungsstrukturen sollen dazu beitragen, die Durchlüftung zu fördern und im Siedlungsraum ein günstiges Mikroklima zu schaffen.
2. Nach den Weltmeeren ist der Boden der größte Kohlenstoffspeicher und die in den Böden gespeicherte Kohlenstoffmenge ist doppelt so groß wie in der Atmosphäre und dreimal so groß wie in der Vegetation. Dem Rückgang des Humusgehalts unserer Böden ist daher Einhalt zu gebieten. Wasserbeeinflusste Böden (wie z.B. Moore, Feuchtgebiete) bilden ein bedeutendes Kohlenstoffreservoir, dessen Trockenlegung, Ausbeutung und damit verbunden die Freisetzung von Treibhausgasen durch wirksamen Schutz zu verhindern ist. Vorbeugende Maßnahmen, wie die Vermeidung von Bodenerosion und Bodenverdichtung sowie der Erhalt der organischen Substanz tragen zum Schutz der ökologischen Leistungsfähigkeit der Böden bei und sind geeignet, dem Klimawandel zu begegnen.
3. Der zunehmende Anbau von Energiepflanzen führt weltweit zu einer Reduzierung der Anbauflächen von Nahrungsmitteln. Dies ist vor dem Hintergrund von Millionen hungernder Menschen nicht zu verantworten. Maßnahmen zur Einsparung von Energie, zur Steigerung der Ressourceneffizienz sowie die stärkere Nutzung von Sonnen-, Wasser- und Windenergie sowie Geothermie sind daher vorrangig zu verfolgen. Die Erzeugung von Biomasse muss zudem bodenschonend erfolgen. Für die Erzeugung von Biomasse sollen die selben Voraussetzungen gelten, wie für die Erzeugung von Nahrungs- und Futtermitteln: Sie muss nachhaltig, umweltverträglich und damit auch bodenschonend erfolgen. Konkret muss dafür gesorgt werden, dass auf Flächen für die Biomasseproduktion kein Humusabbau stattfindet, da dies zu einer Freisetzung von CO₂ führt.
4. Klimaänderungen wirken sich auf den Nährstoff- und Wasserkreislauf sowie auf Bodenbildungsprozesse, Stoffkreisläufe, Humusbildung, Kohlenstoffbindung und Erosionsprozesse aus. Um negative Effekte durch Veränderungen in der Boden- und Humusbildung und damit der Kohlenstoffbindung zu verringern, sind standortangepasste Landnutzungsstrategien erforderlich. In der Landnutzung soll der nachhaltigen Bodenpflege eine hohe Bedeutung zukommen. Die Landwirtschaft steht vor großen Herausforderungen. Einerseits müssen klimaschädliche Treibhausgase (z.B. Methan, Kohlendioxid und Lachgas) reduziert werden, andererseits sind die Folgen des Klimawandels (z. B. Erosion) zu bewältigen. Die landwirtschaftliche Bodennutzung muss unter den Grundsätzen der guten fachlichen Praxis erfolgen. Hierzu gehören z. B. die Vermeidung von Bodenverdichtungen/-erosion, der Erhalt der biologischen Aktivität sowie eine den Boden schonende Bearbeitung. Insbesondere die Humusbewirtschaftung, das heißt die Anreicherung von organischem Kohlenstoff und die Vermeidung des Humusabbaus, aktiv gefördert werden.